

Verabschiedung mit Cicero und Hesse

Günter Jakob, Schulleiter der Fachakademie für Sozialpädagogik geht in Ruhestand

ALTDORF – Ein Chef mit Herz und Verstand muss er gewesen sein, der scheidende Direktor der Fachakademie, Günter Jakob. Dies konnte man nicht nur den Worte seiner Kollegen und Studierenden entnehmen, sondern auch den Grußworten aller Ehrengäste und der Träger und Praxiseinrichtungen, mit denen der Schulleiter im Laufe seines 31-jährigen Wirkens an der Akademie zu tun hatte. Der Mensch sei bei ihm immer im Vordergrund gestanden, die reine Wissensvermittlung war seine Sache nicht. Dies wurden seine Mitarbeiter und Schüler nicht müde zu betonen. Seit heute befindet er sich in der Freistellungsphase der Altersteilzeit, gestern wurde er verabschiedet.

Eröffnet wurde der Reigen der Abschiedsansprachen von Gabriele Reiser, der bisherigen Stellvertreterin, die nun seine Nachfolgerin wird. Sie begrüßte die erschienenen Ehrengäste, darunter viele politische Mandatsträger, Mitarbeiter diverser Abteilungen aus dem Landratsamt, Vertreter der Kirchen, zahlreiche Leiter pädagogischer Einrichtungen aus dem Umkreis und nicht zuletzt Frau und Kinder von Günter Jakob.

Gleich zu Beginn winkte sie kurz mit dem Zaunpfahl Richtung Landkreispolitiker, indem sie von einem Traum erzählte, den sie und Günter Jakob gleichzeitig geträumt hätten: Am Tag der Verabschiedung hätten die politischen Ehrengäste nicht durch die Eingangstür in das Festzimmer treten können, weil sie alle mit dicken Geldsäcken beladen gewesen wären. So viel zum Thema positive Erwartungen an den Kreis.

Moderiert wurde der offizielle Teil der Verabschiedung von den beiden Schülersprecherinnen Verena Schulze und Margit Glanz, musikalisch umrahmt von der Schülerband, verstärkt durch die beiden Musiklehrer der Akademie. Zur Einleitung gab es Poetisches von Märchenerzählerin und Akademie-Absolventin Petra Lienemann, die Texte von Hermann Hesse las, die sich mit dem Thema Abschied befassen.

Die offizielle Verabschiedung nahm Landrat Helmut Reich vor, der gleich zu Beginn betonte, dass sich Günter Jakob um die Kreiseinrichtung Fachakademie für Sozialpädagogik außerordentlich verdient gemacht habe.

Er blickte kurz auf den Werdegang des Schulleiters zurück, der Psychologie in Erlangen studierte, ein Jahr lang Deutsch- und Englischlehrer in Paris war und 1975 zunächst als Angestellter an die Fachakademie nach Altdorf (FAKS) kam, wo er die Fächer Psychologie und Allgemeine Pädagogik unterrichtete sowie die Praxisbetreuung der Studierenden übernahm. Wegen seines Engagements bereits in dieser Zeit nannte Reich Jakob einen „Mann der ersten Stunde“.

Es war daher nur logisch, dass Günter Jakob 1994 das Amt des Schulleiters übernahm. Dabei habe er es verstanden, die Fachakademie inhaltlich den neuen Strömungen und Anforderungen anzupassen. Dies habe sein „zielorientierter Arbeitsstil, geprägt von Sachlichkeit und dem steten Bemühen um Interessensausgleich ermöglicht“. Ihm sei es auch zu verdanken, dass die Schule in der Öffentlichkeit eine so hohen Stellenwert einnimmt, was man aus vielen Rückmeldungen von Altdorfer Einrichtungen immer wieder höre. Dieser gute Ruf hatte unter anderem auch dazu beigetragen, dass sich der Landkreis schließlich doch für den Weiterbetrieb entschloss, nachdem die Zukunft der Akademie 2004 auf der Kippe stand. Zwischenapplaus erhielt der Landrat für den

bedeutenden Satz: „Kurzum, wir halten diese Bildungseinrichtung in etwas veränderter Form weiterhin vor.“

Mit den Worten des römischen Dichters Cicero „Keine Schuld ist dringender als die, Dank zu sagen“ drückte er seine Dankbarkeit für das unermüdliche Wirken Jakobs aus, und überreichte wie alle anderen Grußredner ein paar Abschiedsgeschenke.

Bürgermeister Erich Odörfer befand, man verabschiede ein Urgestein von der Schule. Jakob sei ein Direktor gewesen, der die Einrichtung maßgeblich mitgeprägt habe. Sein Verdienst seien Teamgeist, die hervorragende Atmosphäre und das gute Miteinander – Eigenschaften, die in der Fachakademie eine große Rolle spielen und die man auch spürte, als man vor zwei Jahren um die Schule kämpfte. Auch er betonte, dass es damals nie um die Qualität der Schule ging, sondern lediglich um finanzielle Aspekte. Er lobte auch die hervorragende Zusammenarbeit der Einrichtung mit der Stadt und versprach, dass dies auch unter seiner Amtszeit so bleiben werde. „Ich verabschiede Sie mit Bedauern, Sie verlassen eine Schule mit vielen Profilen und einem guten Ruf“, beendete er sein Grußwort.

Sehr persönliche Worte richtete Rudi Lacher, der Leiter der Blindeninstitutsstiftung Rückersdorf an seinen ehemaligen Schulfreund Jakob. Man habe nach der Beendigung der eigenen Schulzeit zunächst nicht den Mut gehabt, sich selbst in einer derartigen Leitungsfunktion vorzustellen, versicherte er. Doch aus den 68ern seien schließlich echte 60er geworden und der „Marsch durch die Institutionen“ habe eher sie selbst verändert als die Institutionen. Angesichts der vielen anwesenden politischen Entscheidungsträger nahm er auch kein Blatt vor den Mund: Man möge nicht der Versuchung unterliegen, wegen zurückgehender Kinderzahlen auch an den Bildungseinrichtungen zu sparen, die Erziehung müsse im Gegenteil noch besser werden. Auch möge man nicht nach einem neuen Investor suchen, sondern die Akademie weiterhin als Landkreiseinrichtung führen.

Olaf Forkel, der Leiter des Bereichs Stationäre Jugendhilfe der Rummelsberger Anstalten, buchstabierte für Jakob das Wort „Ade“ auf seine Weise: „A“ steht für alle Zeit Freude am Leben haben, „D“ für durchhalten und auch weiterhin gute Wege im Leben finden, „E“ schließlich steht für Engagement, das sicher auch weiterhin prägend für den Schulleiter im „Unruhestand“ sein werde. Alle Studierenden der FAKS seien von einer gewissen Haltung gekennzeichnet, die nicht den Wettbewerb in der Vordergrund stelle, sondern die Art und Weise, mit der man auf Menschen zugeht.

Der zweite Vorsitzende des Forums Erziehung, Kai-Uwe Fenzel, ging auf die Gründung dieses Akademie-Fördervereins durch Jakob ein. Er stellte die Frage, warum es vielen so wichtig sei, sich für diese Schule einzusetzen. Dabei stellte auch er fest, dass der Grund darin liege, dass es hier nicht nur darum ginge, Kenntnisse in Psychologie, Pädagogik und Heilpädagogik zu vermitteln, sondern vielmehr darum, die Persönlichkeiten zu fördern, die diese Schule besuchen.

Eine emotionale Rede hielt der ehemalige Schülersprecher Michael Otzmann. Für ihn steht der Name Jakob in direktem Zusammenhang mit der FAKS. An seinem eigenen Beispiel erläuterte er, dass Jakob immer und für alle ein offenes Ohr gehabt habe, auch für Schüler, die nicht unbedingt der Norm entsprächen – so wie er damals selbst. Seine gesamte Schulzeit sei eine Katastrophe gewesen, erst in der Fachakademie habe er eine echte Chance bekommen und das Gefühl erhalten, man interessiere sich für ihn, was ihn motivierte und schließlich dazu brachte, dass er, den man früher

in eine Förderschule stecken wollte, unter den zehn besten Absolventen seines Jahrgangs war.

Man habe sich vor dem Tag gefürchtet, an dem man sich von Jakob verabschieden müsste, erklärten die beiden Schülersprecherinnen. Der Direktor hätte keine Vorurteile gekannt, sei stets unvoreingenommen an neue Aufgaben herangegangen und habe auch dann noch helfen können, wenn seine Schützlinge schon lange keinen Ausweg mehr sahen. „Nichts wird mehr sein wie es war“, meinte Margit Glanz, bevor ihr die Stimme versagte und Kollegin Verena Schulze die Rede zu Ende führen musste. Sie verglich sich und ihre Mitstudierenden mit kleinen Pflänzchen zu Beginn ihres Studiums, die an der Fachakademie zu großen, starken Bäumen ausgebildet würden, ohne – und das sei das Bemerkenswerte –, dass an den Ästen gesägt oder herumgerissen würde. Mit dem Wunsch nach Zeit in Gedichtform schlossen die beiden ihre Dankesworte.

Zum Abschluss übergaben aus dem Kollegium Marianne Birn und Almut Kraus mit launigen Worten dem Chef eine Traumkiste. Wie ein roter Faden zog sich das Thema Traum durch ihren Dialog. So habe Jakob wohl trotz anfänglicher Skepsis gegenüber dem Lehrerberuf in Altdorf seinen Traumjob gefunden, manche Wunschträume seien geblieben, andere konnten verwirklicht werden, hin und wieder hatte er es wohl mit einem Alptraum zu tun, aber schließlich habe er ja ein traumhaftes Kollegium gehabt, meinten sie augenzwinkernd. Die hübsche Holzkiste, ein Geschenk von allen Mitarbeitern der Schule, sei ein Dankeschön, enthalte viele persönliche Wünsche und Geschenke und werde an vergangene Traume erinnern sowie Platz schaffen für künftige.

Günter Jakob wiederum bedankte sich bei allen, die ihm ihren Dank ausgesprochen hatten, aber auch bei jenen, die ihm auf seinem Weg in der FAKS begleitet haben sowie bei jenen Schulleitern und Trägern, mit denen er zusammengearbeitet hat. Das Verhältnis sei stets unkompliziert gewesen und von gegenseitiger Hochachtung getragen gewesen.

Besonders stolz können aber aus seiner Sicht auch die Studierenden sein, denn rückblickend schloss er seine kleine Ansprache mit folgender Feststellung: „Ich glaube, ich habe mehr von ihnen gelernt als umgekehrt.“

Gisa Spandler